

Zeitschrift: Hochparterre : Zeitschrift für Architektur und Design
Herausgeber: Hochparterre
Band: 11 (1998)
Heft: 6-7

Rubrik: Sondermüll

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 30.01.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

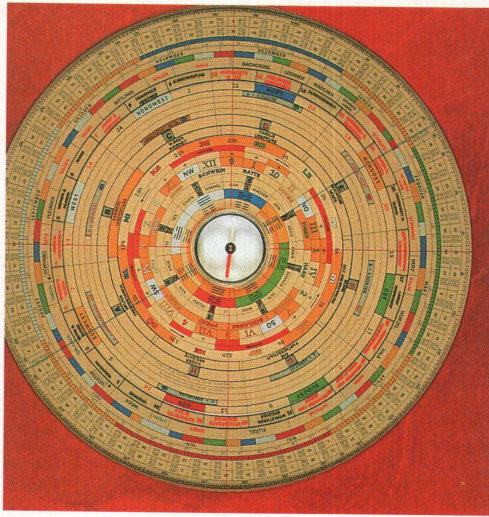


Bild: Feng Shui Systems

Gold Lo Pan mit Ming Tang

Erstaunt stellen wir fest, dass die Architekturabteilung der ETH keine Kurse für Feng Shui anbietet – eine Nachlässigkeit in der sonst grundsoliden Ausbildung unserer Technischen Hochschule! Wie denn, so fragen wir, sollen unsere Architekten und Architektinnen die Polarität von Ying und Yang in ihren Projekten gebührend berücksichtigen, ohne die Lo Shu Zahlen aufzusagen zu können? Wie sollen sie in Übereinstimmung mit dem himmlischen und irdischen Chi ihre Bauten projektieren, wenn sie nicht einmal das Sternzeichen

der Bewohner kennen, geschweige denn eine blasse Ahnung vom 3-Türen Bagua mit den acht Lebensbereichen haben? Und wie, bitte, können Architekten es wagen, ihr CAD-Programm zu starten, ohne die sieben Omen, dem Ming Tang entsprechend, eingestellt zu haben? Um das Gewissen zu erleichtern: Hier der Lo Pan des Westens, mit eingebautem Kompass in der Mitte. Der Architekt kann ihn auf den Plan legen oder an den Bildschirm kleben und damit das Projekt nach den Regeln des Feng Shui auspendeln.



Bild: Christoph Grünig

Silber Anita Ekberg hat Magersucht

«Die Zeit ist wieder reif für Hedonismus, Glanz und Selbstinszenierung», lehrt uns das altherwürdige Uhrenhaus Longines. «DolceVita» nennen deshalb die Präzisionsarbeiter aus St-Imier ihre neue Kollektion. Dolce Vita, der Kultfilm von Fellini, war ihnen Vorbild, so behaupten sie. Doch die Feinmechaniker aus dem Berner Jura waren bei der entscheidenden Szene des Fellini Filmes wohl eingenickt. Was für eine Charakterfrau mit welch einem Charakterkörper schritt da in den Trevi-Brunnen und patschte pudelnass durch die Strassen Roms. Und mit welch einem

Jammerbild präsentieren nun die Meister des Chronometers vom Flüsschen Suze ihre neue Uhr? Mit einem ausgehungerten Teenager! Marcello Mastroianni selig hätte da nicht einmal hingeguckt. Omega, die Konkurrenz von Longines, stand kürzlich vor dem gleichen Problem. Einer ihrer Manager äusserte den Verdacht, solch ausgehungerte Fotomodells könnten die Uhr auch um die Taille tragen. Um das zu verhindern, fordern wir mehr Fülle in der Werbung, Filme von Fellini, Models wie Anita Ekberg und Punkte für Gunvor Guggisberg.



Bronze Sperrholz in Kopenhagen

Die Dänen bauen nicht nur die längsten Brücken Europas (siehe S. 30), sie verbrauchen in Europa am meisten amerikanische Holzwerkstoffe. Die Dänen bewiesen dieses Jahr ihre Liebe zum amerikanischen Sperrholz an ihrem liebsten Nationalsymbol: an der kleinen Meerjungfrau. Aus amerikanischem Sperrholz fertigten sie eine Schutztruhe, die der Jungfrau in bösen Zeiten Sicherheit und Erholung verschafft. Denn böse Zeiten brechen in regelmässigen Abständen über die kleine Jungfrau herein, Unholde und Unholdinnen trei-

ben ihr Unwesen. Etliche Male schon haben sie sie besprayed, einmal ihren rechten Unterarm amputiert und sie zweimal gar geköpft. Das letzte Mal im Januar. Aus amerikanischem Sperrholz war die Intensivstation gebaut, in der die Kopenhagener Denkmalpfleger den Kopf auf die Meerjungfrau zurückpflanzten. The Engineered Wood Association – Nordamerikas Verband der Holzverarbeitenden Industrie – platzt vor Stolz. Wir meinen mit Christian Andersen: Wäre die kleine Meerjungfrau doch im Wasser geblieben. JC